

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 37 (1950)
Heft: 4

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vollen Menschen heranbilden. Der modernen Tendenz, den Schülern das Lernen möglichst angenehm zu machen, vermochte er keinen Geschmack abzugewinnen, trainiert doch eine frühzeitige Gewöhnung an die Anstrengung der geistigen Kräfte den jungen Menschen für die Aufgaben des spätern Berufslebens, die ja bekanntlich auch keine Spielereien sind. Er war überzeugt, daß nur jenes Wissen Bestand haben kann, das sich der Mensch in ernstem, zähem Schaffen angeeignet hat. Seine Schüler erfuhren erst im spätern Leben, wie viel Gutes seine nicht allzu bequeme Lehrmethode an sich hatte und wie gründlich der Lehrstoff saß, den er ihnen eingeprägt hatte. Prof. Bertsch interessierte sich jeweilen sehr um die Berufswahl seiner Schüler. Wenn sie seine Schule längst verlassen hatten, blieb er noch brieflich mit ihnen in Verbindung und erfreute sie dann und wann mit einer Broschüre, die Zeugnis gab von seinen eifrigen lokalhistorischen Studien. Es ist staunenswert, wie der durch seine Schule und Seelsorge-mitarbeit in der Pfarrei so stark in Anspruch Genommene immer noch freie Zeit fand, Archive zu durchstöbern, heimatkundliche Studien zu betreiben und in den toggenburgischen Blättern zu publizieren. So manchem seiner geistlichen Mitbrüder hat er jeweilen bei ihrem Ableben ehrende Nachrufe geschrieben.

Für sich selbst war er durchaus anspruchslos, verzichtete auf Tabak und Alkohol. 53 Jahre lang führte ihm seine treue Schwester den einfachen Haushalt. Dafür tat er im Verborgenen so manches Gute an kranken und notleidenden Mitmenschen, so manchem Schüler und Studenten, für die alten Tage seiner Schwester, für die Schule, Beiträge, die in die Zehntausende gingen, die nur Gott weiß und mit seinem Maße vergelten wird.

Im 70. Altersjahre trat er von der Schule zurück, blieb aber der stets bereite Aushilfspriester in Bütschwil und den Nachbargemeinden. 40 Jahre stand er in selbstloser Weise dem kath. Erziehungsvereine des Toggenburgs vor, 20 Jahre arbeitete er in der Lesebuchkommission der st.-gallischen Realschulen mit. Unterdessen aber hatte sein Augenlicht abgenommen. Seine Schwester war 90 Jahre alt geworden und war ebenso pflegebedürftig geworden wie der Bruder, der sich ins Kreuzstift Schänis zurückzog. Weil ihm das Auge versagte und seine Körperkräfte abnahmen, war es ihm vom Februar 1947 an nicht mehr möglich, das hl. Meßopfer darzubringen. Zwei Jahre war er bettlägerig. So trat der Tod am 5. Mai als Erlöser an sein Schmerzenslager. Geistliche, Lehrer und viele dankbare Schüler begleiteten ihn am 9. Mai auf seinem letzten Gang zum Friedhofe in Bütschwil, wo er unter den Segnungen der hl. Kirche und

dem Grabgesange seiner Kollegen in der Priesterreihe seine letzte Ruhestätte fand. Sein früherer Pfarrerherr, H. H. Dekan Staubli, stellte den unermüdlichen, bescheidenen Arbeiter in warmen Worten und innerer Anteilnahme ins richtige Licht. Gott sei ihm Vergelter alles Guten! R.I.P. Sch.

ANSPRACHE PAPST PIUS' XII. AN DIE LEHRER

Am vergangenen Ostermontag hielt Pius XII. auf französisch eine Ansprache an die Professoren und Studenten verschiedener französischer Universitäten und an die Lehrerschaft der katholischen Schule. Im zweiten Teil seiner mit großem Einfühlungsvermögen gehaltenen Ansprache kam er auf die Freuden und Leiden der Lehrer zu sprechen, und er sagte u. a.

»... Gibt es eine schönere, umfassendere und in ihrer wundervollen Einheit abwechslungsreichere Aufgabe als den Geist der Kinder und der Jugend, der sich dem Leben erschließt, fortschreitend zu öffnen, zu weiten, zu erleuchten und auszustatten, als die neugierige, strebsame und feurige Jugend zu führen, die eifrig nach der Wahrheit forscht und verlangt und deren Früchte in allen Zweigen des Wissens ernten will ...

So beglückwünschen wir denn Euch, Lehrer des katholischen Unterrichtes, deren Sendung so schwer ist und deren Aufgabe manchmal undankbar erscheinen würde, wenn Sie nicht getragen würden von Ihrem Ideal. Denn ohne Ideal, ohne das höchste Ideal, hätte wohl niemand den Mut und niemand das Recht, die Forschungen und Schöpfungen eines reichen und überfließenden Geisteslebens, das er in sich spürt, scheinbar zum Opfer zu bringen, die glänzenden Eroberungen eines apostolischen Lebens, das in ihm pulst und sich gern für den Dienst der Kirche und der Seelen verschenken will, die Freuden eines Familienlebens während der vielleicht kurzen Mußstunden in einem oft bescheidenen, aber gesicherten Heime. Wer hätte den Mut, wer hätte das Recht alles das zu opfern, um sich unermüdlich und rückhaltlos dem Unterricht anderer zu widmen, auf unteren Altersstufen, wo der Nutzen und der Fortschritt kaum sichtbar und offenbar werden oder sich erst beim Übertritt in eine höhere Stufe erraten lassen? Und von jedem fragt man sich: „Was, glaubst du, wird wohl aus diesem Kinde werden?“ (Lk. 1, 66.) Wie gibt es doch vielfach Enttäuschungen, wie zahlreich und bitter sind die Verluste! Aber Gott sei Dank, während sich Eure Brust abmüht, zu sprechen, Eure Augen sich bemühen, die Aufgaben zu entziffern und zu korrigieren, erhebt sich Euer

Herz zu Gott, zu Christus, welchem Ihr diese Kinder schenken wollt, die er Euch anvertraut hat. Eine schöne Zahl verdankt Euch, auch wenn sie das vergessen, die Kraft und die klare Linie ihres christlichen Lebens und die meisten der Abtrünnigen werden in der letzten Stunde die Überzeugungen und die Gefühle ihrer Jugendzeit wieder in sich lebendig werden lassen. Der heidnische Dichter hatte es gesagt: „Quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu“ (Horaz, Epistulae I., 2, 69): (Ein Gefäß bewahrt lange den Duft, den es zuerst angenommen hat.) Wieviel wahrer ist doch das für die christliche Jugend!

Mit der Hoffnung und mit dem Vertrauen, daß Ihr Euch mit der Gnade des Heiligen Geistes, unter dem Schutz der unbefleckten Königin, des Sitzes der Weisheit, jeden Tag in immer „brennendere und hellerscheinendere Leuchten“ verwandelt (cfr. Joh. 5, 35), erteilen Wir Euch allen, Euren Familien, Euren Kollegen, Euren Schülern den apostolischen Segen. »
J. S.

PATRON DES LEHRERSTANDES

Mit Breve Quod ait vom 15. Mai 1950 hat der Heilige Vater den hl. Johannes Baptist von La Salle zum Patron und Vorbild des Lehrerstandes erhoben, mit allen liturgischen Ehren und Vorrechten solcher Patrozinien. Der neue Patron des Lehrerstandes ist der gewaltige Anreger des modernen Volksschulwesens bereits im 17. Jahrhundert, Schöpfer des ersten geregelten männlichen Lehrerseminars, Initiant des Einbaus der Realfächer in den Unterricht, Gründer der ersten Real- und Fortbildungsschulen — und eben der große Heilige. (Über ihn und sein erstaunlich blühendes Lebenswerk der Christlichen Schulbrüder siehe »Schweizer Schule«, Heft 2 vom 15. Mai 1950, S. 41.)

Die Schriftleitung.

ROMWALLFAHRT DER LEHRER, LEHRERINNEN UND ANGEHÖRIGEN VON LEHRERSFAMILIEN

(Siehe unsere Einsendungen vom 1. April und 15. Mai in der Schweizer Schule.)

Aus zahlreichen noch später eingetroffenen Anmeldungen und Zuschriften ist zu entnehmen, daß sich für unsere Aktion immer noch weitere Kreise interessieren. Dies ist erfreulich, und wenn es so weiter geht, werden wir bald unser zweihundert sein, die die Roma aeterna erleben wollen.

An Organisatorischem ist noch das Folgende festzuhalten:

1. Das neue *Herbstprogramm* des Nationalkomitees sieht eine Wallfahrt besonders für das Bistum Basel vom 6.–14. Oktober vor. Weil nun aus diesem

Bistum ordentlich viele Anmeldungen eintrafen und viele Lehrkräfte die Reise lieber an den Anfang als auf den Schluß ihrer Herbstferien verlegen, haben wir beschlossen, für diesen Zeitpunkt eine dritte Gruppe zu bilden. Es bestehen für uns also folgende drei Möglichkeiten:

1. 22.–29. September Herbstprogramm Nr. 6
2. 6.–14. Oktober Herbstprogramm Nr. 8
3. 13.–20. Oktober Herbstprogramm Nr. 9

2. Es stehen uns nach wie vor *alle* Kategorien frei. Unterkunft und Verpflegung sind auch in Kat. A sehr gut. Ehepaare, die Zweierzimmer wünschen, wählen mit Vorteil Kat. B., denn in Kat. A können Zweierzimmer nur in beschränktem Maße abgegeben werden.

3. Kollegen aus dem Wallis stoßen in Mailand zu unseren Gruppen und erhalten von der Wallfahrtsleitung eine Entschädigung für die nichtgefahrte Strecke (Zürich–Chiasso retour).

4. Dem Wunsche vieler Kollegen entgegenkommend, ließen wir eine Kostenberechnung für einen *Abstecher nach Neapel* ausarbeiten. Dies hätte eine ziemlich starke Programmänderung zur Folge, indem unsere Gruppe dem allgemeinen Extrazug voraus nach Genua und Neapel reisen müßte, und zwar einen Tag früher. Die Mehrkosten für Extrafahrt, Mahlzeiten, Unterkunft in Hotels in Neapel, Exkursionen, alles inbegriffen, belaufen sich auf Fr. 72.—. Den Schluß des Reiseprogramms würden wir dann vom 3. Tag an wieder nach dem offiziellen Plan mitmachen. Voraussetzung für die Durchführung einer solchen Extratour ist eine Beteiligung von 50 Personen in einer Gruppe. Kollegen, die sich ihr anschließen wollen, tun gut daran, sich frühzeitig anzumelden. Wenn auch die Möglichkeit bestünde, den Neapelausflug innerhalb des normalen Achttageprogramms zu machen, muß doch darauf hingewiesen werden, daß dies nicht gut geht, ohne wichtige andere Exkursionen in Rom zu verpassen.

5. Interessenten für die Wallfahrt wenden sich ab heute *direkt* an die Wallfahrtsleitung: Nationalkomitee für das Heilige Jahr, Generalsekretariat, St. Karliquai 12, Luzern. Verlangen Sie aber einen Anmeldebogen mit dem Aufdruck *Lehrergruppe*.

Ed. Bachmann, Lehrer, Zug

REISEKARTE

Wenn Sie damit beschäftigt sind, einen Reiseplan für Ihre Schule auszuarbeiten, dann vergessen Sie bitte nicht, in erster Linie die Inserenten der Reisekarte zu berücksichtigen. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie sich bei den Inserenten stets auf die Reisekarte berufen. So können wir einen lebendigen Kontakt mit unsern Freunden und Gönnern herstellen.

In den nächsten Tagen werden alle Mitglieder, die die Karte noch nicht bezahlt haben, einen »Stupf« erhalten. Reagieren Sie bitte darauf! Sie ersparen uns und Ihnen damit weitere Schreibereien und Kosten. Zum voraus besten Dank!

Die Verwaltung.

DAS SCHWEIZERISCHE BUNDESFEIERKOMITEE SCHREIBT

Am 1. Juni eröffnete das Schweizerische Bundesfeier-Komitee mit dem Vertrieb der Bundesfeier-Karten und -Marken seine diesjährige Aktion. Die Neuordnung der Ausgabe von Sondermarken durch die Eidgenössische Postverwaltung hat diesen Termin automatisch um einen halben Monat vorgezogen.

Das Besondere der Bundesfeier-Aktion liegt darin, daß sie jedes Jahr einem anderen Zwecke dient, in der Regel charitativen, ausnahmsweise aber auch kulturellen Aufgaben. So sind im Laufe der vierzig Jahre, da diese Sammlungen durchgeführt wurden, über 20 Millionen Franken zusammengekommen und den verschiedensten Bestimmungen zugeführt worden, mehrmals der Bekämpfung der Tuberkulose, der Hilfe für Anormale, für notleidende Wehrmänner und ihre Familien, für Mütter, Schweizer und Schweizerschulen im Ausland, für das Schweizerische Rote Kreuz, für die berufliche Förderung der Jugend und anderes mehr; immer für Aufgaben, die im ureigensten Interesse des ganzen Volkes liegen. Dazu kommen weiter rund 195 000 Franken Beiträge bei Heimsuchungen durch Naturkatastrophen.

Diese Zahlen zeigen deutlicher als viele Worte, was das Bundesfeier-Komitee will und wie es seine Aufgabe: »Förderung des Vaterlandsgedankens durch Ausgestaltung der jährlichen Bundesfeier zur vaterländischen Tat« bisher gelöst hat. Möge auch die kommende Aktion, die für das *Schweizerische Rote Kreuz* bestimmt ist, zu einer solchen Kundgebung echt vaterländischer Hilfsbereitschaft werden.

EHRUNG EINES SCHWEIZERS

Die königliche Akademie der Geschichtswissenschaft in Madrid hat auf Vorschlag Sr. Exzellenz Marquis del Saltillo und der Akademiker Don Luis Redonet und Don Melchor Fernandez Almagro H. H. Msgr. Dr. phil. und jur. cand. *Bruno Bernhard Heim*, Sekretär der Apostolischen Nuntiatur in Paris, einstimmig zu ihrem korrespondierendem Mitglied gewählt.

Diese Ernennung erfolgte in Würdigung des im Verlag Otto Walter AG, Olten, erschienenen, vom

Autor selbst reich illustrierten Werkes »Wappenbrauch und Wappenrecht in der Kirche«, welches unter dem Titel »*Coutumes et droits héraldiques de l'église*« im Verlag Beauchesne, Paris, auch in französischer Sprache erschienen ist. Das Buch hat in über 50 Besprechungen in der Tages- und Fachpresse in aller Welt eine überaus günstige Beurteilung gefunden und trug dem Autor vor kurzem auch die Erhebung zum Ritter und Ehrenkonventualkaplan des Souveränen Malteserordens ein.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. Pfingstmontagtagung des Luzerner Kantonalverbandes katholischer Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner. Etwa 200 Mitglieder folgten dem Rufe des Kantonalvorstandes zur diesjährigen Tagung. Von pfingstlicher Schönheit und Glut leuchtete schon die kirchliche Ansprache von H. H. Direktor L. Dormann, Hitzkirch, der uns Lehrern die Aufgabe und Kraftquelle zeigte, daß wir von der Schönheit und Größe der irdischen Schöpfung und von der Herrlichkeit der übernatürlichen Welt in der Schule durch unsern Unterricht und durch unser Leben künden. »Brannte nicht unser Herz...« Im heiligen Opfer schenkte sich uns dann der göttliche Meister selbst, damit wir um so eher uns den Kindern zu verschenken vermöchten, um sie zu Gott zu führen. Wahrhaft der Sinn der Hochfeste erschließt sich erst dem Gläubigen.

Um 9 Uhr 30 eröffnete Herr Sekundarlehrer F. X. Schaller in formvollendeter, liebenswürdiger Einführung die Versammlung, begrüßte zu den Mitgliedern besonders auch die Referenten und Gäste, zumal den luzernischen Erziehungsdirektor Ständerat Dr. Egli. Dann legte er den Jahresbericht vor, und Herr Lehrer Bühlmann, Ufhusen, referierte über die Rechnungsbilanz und beantragte im Auftrage der Rechnungsrevisoren Genehmigung der Rechnung mit bester Verdankung an den Kassier. Jahresbericht wie Rechnung fanden auch dankende Genehmigung. Anstelle des bisherigen Präsidenten, Herrn Lustenberger, Sursee, der in seiner präsidialen Tätigkeit sich besonders der Aktivierung der Sektionen verdienstvoll gewidmet und dann unwiderruflich demissioniert hatte, wurde als neuer Präsident einstimmig gewählt Herr Bezirksschulinspektor Josef Mattmann, Professor in Beromünster. In sympathischen Worten führte sich der neue Präsident ein, für die ihm die Versammlung lebhaft dankte.

Sehr interessant war die sachliche und offene Orientierung durch den Erziehungsdirektor Ständerat Dr. Egli über die Ziele des neuen Erziehungsgesetzes des Kantons Luzern, über den Stand der